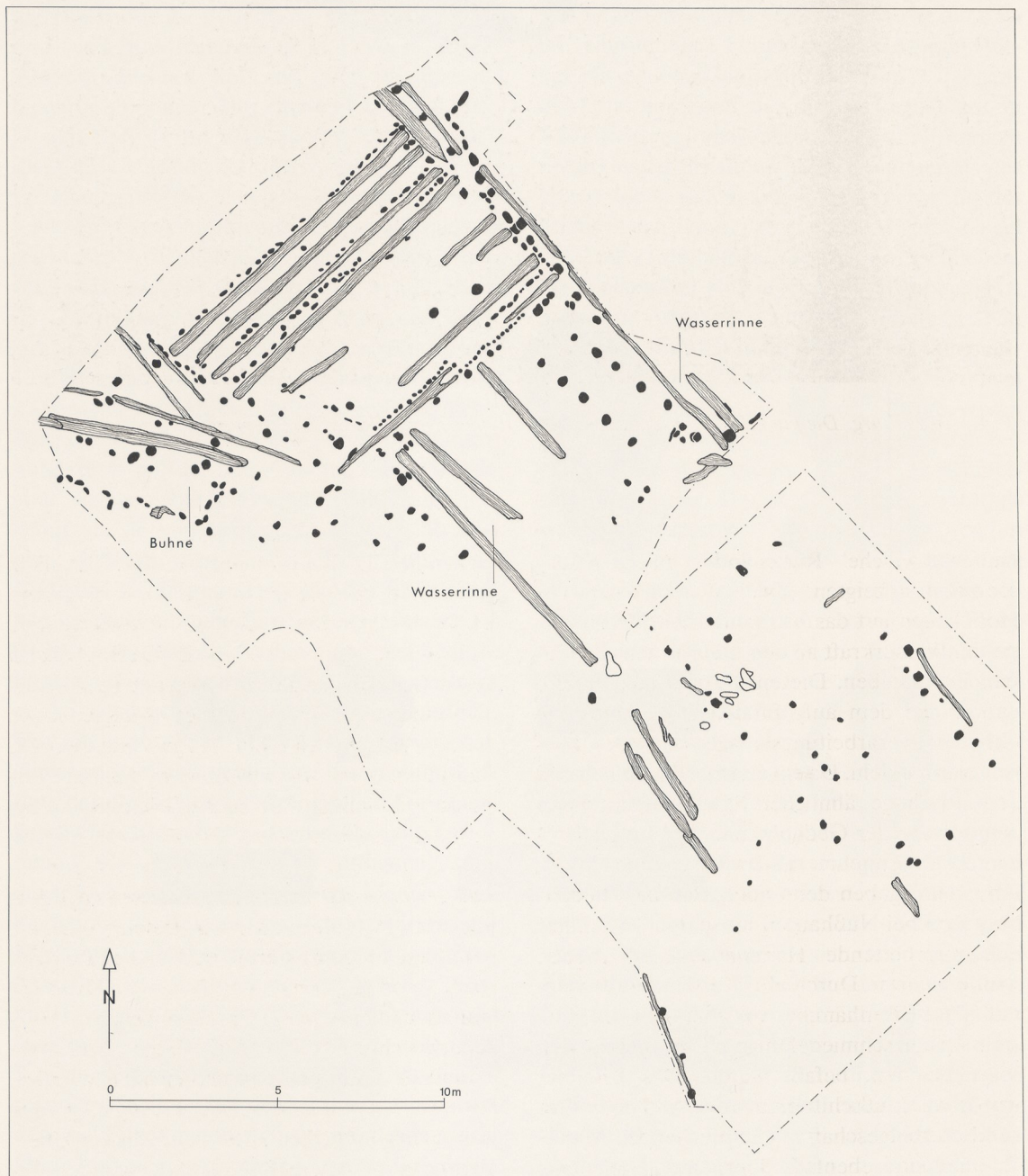


Ein Eisenhammer der frühen Neuzeit aus dem Altmühltal bei Riedenburg, Landkreis Kelheim, Niederbayern

Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten am Rhein-Main-Donau-Kanal stießen im Herbst 1981 die Baumaschinen bei Nußhausen unversehens auf hölzerne Substruktionen. Im Laufe der sofort einsetzenden archäologischen Nachforschungen kamen weitere massive hölzerne Bauteile zum Vorschein, welche aufgrund des

begleitenden Scherbenmaterials nur dem späten Mittelalter bzw. der frühen Neuzeit zugeordnet werden konnten. Obwohl die ungünstige Novemberwitterung den Ausgräbern erhebliche Schwierigkeiten bereitete, wurde die gesamte Anlage großflächig freigelegt. Die Grabungsmannschaft stieß auf ausgedehnte Schlacken-



163 Riedenburg. Hölzerne Substruktionen eines frühneuzeitlichen Eisenhammers im Altmühltal bei Nußhausen. Plan Maßstab 1:200.



164 Riedenburg. Die gut erhaltenen Fundamenthölzer eines neuzeitlichen Eisenhammers.

halten, welche Rückstände einer Eisenschmelze anzeigten. Zwei Wasserrinnen aus Holz ließen auf das Vorhandensein einer doppelten Wasserkraft an den Längsseiten des Gebäudes schließen. Diesem Befund nach mußte es sich bei dem aufgefundenen Komplex um eine Eisenverarbeitungsanlage des späten Mittelalters handeln. Da ein eiserner Jagddolch und drei Rohlinge ähnlicher Stücke aufgefunden wurden, lag der Gedanke nahe, hier ein Hammerwerk anzunehmen. Nachforschungen in den Annalen ergaben denn auch, daß bei Riedenburg und bei Nußhausen im späten Mittelalter eisenverarbeitende Hammerwerke betrieben worden waren. Durch alte Verträge weiß man, daß diese Eisenhammer vor allem mit der Herstellung von schmiedefähigem Barreisen, den sog. Schienen, befaßt waren. Das Eisenerz wurde von Flußschiffern aus der Amberger Gegend herbeigeschafft; entsprechende Abmachungen sind ebenfalls überliefert. Gleichfalls auf dem Wasserwege wurden die Fertigprodukte fortgeschafft. Das genaue Schicksal der frühindustriellen Anlage bei Nußhausen ist un-

bekannt. Ein Baujahr der Gebäude ist nicht überliefert, dieses kann nun die Archäologie mit Hilfe der Dendrochronologie rekonstruieren, d. h. anhand der Jahresringe in den Bauhölzern feststellen. Das Ende der Werksanlage ist ebenfalls ungewiß. Während der Ausgrabungen konnte jedoch kaum ein Zeugnis aus dem 18. Jahrhundert geborgen werden, so daß die Mutmaßung naheliegt, daß die Baulichkeit vielleicht im Zuge der Spanischen Erbfolgekriege abgegangen ist. Eine andere These besagt freilich, daß der Eisenhammer von Nußhausen noch Anfang des 19. Jahrhunderts in Betrieb gewesen sei. Diese Frage zu klären, ist dem Archäologen nach Stand der Dinge jedoch aus der Hand genommen, dies wird ein Problem weiterer Quellenforschung sein. Auf jeden Fall veranschaulicht der Fragenkomplex um den Eisenhammer bei Nußhausen, wie wichtig es gerade angesichts der lückenhaften schriftlichen Überlieferung im Altmühltal ist, daß hier der Archäologe und der Archivforscher Schulter an Schulter für eine gemeinsame Sache zusammenarbeiten.

B.-R. Goetze